

# DIE GRENZ-ZEITUNG



PARTEIAMTLICHE ZEITUNG  
DER NSDAP, GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE  
STOLP, SCHLAWA, BÜTOW, RUMMELSBURG  
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBÄUERNCHAFT, DER DAF,  
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943

Montag, 24. Mai

Nr. 141

## London meldet zahlreiche Schäden Deutscher Tagesangriff auf eine englische Stadt

Überraschende Vorstöße anderer deutscher Luftstreitkräfte am Sonntagmorgen gegen verschiedene Plätze im Süden Englands  
Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw Stockholm, 24. Mai.

Deutsche Luftstreitkräfte griffen, wie aus London gemeldet wird, am Sonntagmorgen überraschend eine nicht näher bezeichnete Stadt an der englischen Südküste an. Ferner richteten andere deutsche Luftstreitkräfte am Sonntagmorgen Angriffe gegen Plätze in Südengland. In allen Fällen werden zahlreiche Schäden zugegeben.

Cripps erklärte in einer Rede vor Fabrikarbeitern: „Etwa 1000 Brände entstehen täglich in England. Die meisten durch Unvorsichtigkeit“. Die Mehrzahl der Feuersbrünste brächen in kriegswichtigen Industrien aus, wodurch England als kriegsführender Macht großer Schaden zugefügt wird.

## 33 Sänglinge Opfer eines Volltreffers

Amerikanische Bombe traf ein Kinderheim

Mailand, 24. Mai.

In einem bei dem Luftangriff auf Reggio Calabria getroffenen Findelhaus wurden am vergangenen Freitag 33 Säuglinge, 14 Ammen und eine Nonne getötet.

Die Ammen hatten die Säuglinge während des Angriffs nicht allein gelassen, sondern versucht, die Wiegen an einen geschützten Platz zu bringen. Dabei fanden alle durch einen Volltreffer den Tod. Das Findelhaus trug deutlich erkennbar die Schutzzeichen der internationalen Konvention.

„Das ist kein Krieg mehr“

Die sich mehrenden Terrorangriffe der Anglo-Amerikaner auf Italien, Deutschland und Frankreich haben dem portugiesischen Schriftsteller Dr. Alfredo Pimenta Veranlassung gegeben, sich in der Zeitschrift „Estera“ zu diesem Verbrechen an der Menschheit grundsätzlich zu äußern.

„Es ist eine Sache für sich“, schreibt er, „den Feind unmittelbar anzugreifen, selbst wenn Gefahr besteht, das Ziel zu verfehlen, aber es ist eine andere Sache, Gegenden ohne militärische Anlagen zu bombardieren sowie Wohnhäuser friedlicher Menschen, Krankenhäuser und Kulturdenkmäler, wobei Frauen, Kinder, Greise und Kranke hingemordet werden.“

Die Zeitungen bezeichneten so etwas in fetten Schlagzeilen mit Störangriffen. Die Leichen der Kinder, Frauen, Land- und Fabrikarbeiter zählen nach Hunderten, ohne daß man eine Stimme der Auflehnung derjenigen hört, deren Pflicht es ist, gegen diese Attentate Protest zu erheben. Krieg ist Krieg, aber der Krieg, der mit Vorbedacht nicht militärische Ziele sucht, sondern Frauen und Kinder, der den Kampf mit dem Gegner scheut und versucht, der friedlichen und arbeitssamen Bevölkerung den Tod zu bringen, der Krieg, der Kanonen und Maschinengewehre ausweicht und sich wutentbrannt auf die Kathedralen, Krankenhäuser, Asyl, Schulen und friedliche Wohnhäuser stürzt, das ist kein Krieg, sondern das ist Verbrechen, Barbarei, Abscheulichkeit und Feigheit.

Wenn die Geschwader auf hoher See kämpfen und Bombenflugzeuge Häfen angreifen, dann ist das verständlich, denn das ist Krieg. Es ist mir aber nicht bekannt, daß es auf dem Rennplatz in Paris, in den Gärten Antwerpens oder an den historischen Stätten Deutschlands und Italiens militärische Streitkräfte oder kriegswichtige Ziele gibt. Derartige Bombardierungen sind völlig stupide Kriegshandlungen.

Alle diese Verbrechen der anglo-amerikanischen Luftwaffe tragen den typisch jüdischen Gangstercharakter der Gewissenlosigkeit und Verantwortungslosigkeit. Sie unterscheiden sich nicht im mindesten von den Verbrechermethoden Moskaus.“

## Das Ende der Liberty-Schiffe

Roosevelt gibt Einstellung des Baues bekannt  
Drahtbericht unseres Korrespondenten

Bern, 24. Mai.

Roosevelt teilte laut Exchange-Meldung aus Washington mit, daß mit sofortiger Wirkung vom Bau der „Liberty“-Schiffe zu Schiffen des Typs „Victory“ übergegangen worden sei. Die „Liberty“-Schiffe sind die in Massenfabrikation zusammengehauenen Frachter, während „Victory“-Schiffe auch für die Nachkriegszeit bestimmt, schneller und solider konstruiert sind. Offenbar haben sich die „Liberty“-Schiffe nicht bewährt. Die Matrosen nannten sie „schwimmende Särgen“.

Roosevelts Mitteilung ergänzte der Leiter des Schiffbauamtes, Admiral Vico, mit dem Hinweis, daß die „Victory“-Klasse mit stärkeren Maschinen ausgerüstet und besonders für die Verwendung in der Nachkriegszeit bestimmt ist. Bisher sind 500 dieser neuen Frachtschiffe in Auftrag gegeben worden.

## Einstimmiges Weltecho: Ein großangelegtes Betrugsmanöver Das Moskauer Doppelspiel entlarvt

Laute jüdische Geräuschkulisse zum neuesten Trick der Bolschewisten — Programmäßige „Begeisterung“ in London und in Washington — „Freie Bahn zur Zusammenkunft Roosevelt-Churchill-Stalin“ — Die Kommunisten in England sehen jetzt Morgenrot

Eigener Bericht der pommerschen Gaupresse  
Stettin, 24. Mai.

Moskau hat am Sonnabend die Welt mit einem Betrugsmanöver überrascht, das den bisher größten Agitationstrick der letzten Zeit darstellt:

Moskau hat gestern die Welt mit einem Betrugsmanöver überrascht, das den bisher größten Agitationstrick der letzten Zeit darstellt:

Die „Prawda“ veröffentlichte eine Entschließung des Vollzugskomitees der Kommunistischen Internationale mit dem Inhalt, daß die Kommunistische Internationale als führendes Zentrum der kommunistischen Bewegung in den einzelnen Staaten aufgelöst worden ist. Diese Maßnahme sei mit Zustimmung der führenden Kommunisten aus zahlreichen Ländern erlassen worden. Es werden dabei die Namen mehrerer jüdischer Funktionäre aufgezählt, die nützlich anderem auch für Italien, für Spanien, für Rumänien, für Finnland und andere Länder von Moskau eingesetzt waren.

Dieser aufsehenerregende angebliche Verzicht Stalins auf die Durchführung seiner

Weltrevolutionspläne ist so verblüffend und kam so unerwartet, daß man von vornherein vermuten mußte, es bestehe ein enger Zusammenhang zwischen den Beratungen in Washington und den Ereignissen im Kreml. Die Aufklärung ließ auch nicht lange auf sich warten. Aus gut unterrichteten USA-Kreisen der portugiesischen Hauptstadt wird gemeldet, daß der am Donnerstagabend vom Sonderbotschafter Davies an Stalin übergebene Brief Roosevelts tatsächlich in vier bestimmten formulierten Punkten die Moskauer Maßnahme verlangte und zugleich den Lohn für den plumpen Betrug anbot. Der wesentliche Inhalt dieser Forderungen lautet:

Die vier Forderungen Roosevelts

1. Roosevelt richtet das eindringliche Ersuchen an Stalin, in der politischen Taktik mit größerer Vorsicht als bisher vorzugehen, da durch die frühzeitige Veröffentlichung der politischen und militärischen Zielsetzungen Moskaus die beabsichtigte Herauslösung Finnlands aus der Front der Gegner der Sowjetunion gescheitert sei.

2. empfiehlt Roosevelt Stalin ebenso nachdrücklich besondere Vorsicht in der Bekannt-

gabe von sowjetischen Kriegszielen gegenüber den anderen westlichen Nachbarn der Sowjetunion, insbesondere gegenüber Polen, den Balkanmächten und der Türkei, da auch hier die Gefahr bestehe, daß diese Staaten durch eine vorzeitige Enthüllung sowjetischer Annexionspläne in ihrem Abwehrwillen gestärkt und immer größeren Widerstand leisten würden.

3. ersucht Roosevelt Stalin um einen wirklichen Beitrag zur Entlastung der innerpolitischen Spannungen in England und den USA. Zu diesem Zweck schlägt er eine sofortige zumindest formale Auflösung der internationalen Organe des Kommunismus und die Liquidierung der Kommunistischen Internationale vor.

4. Als Gegenleistung für die Erfüllung dieser Forderungen ist Roosevelt bereit, sich zu verpflichten, bei Friedensschluß Stalin völlig freie Hand in allen jenen Gebieten in Europa zu lassen, an denen die Sowjetunion interessiert ist.

Über den Inhalt des Rooseveltbriefes verlautet weiter, daß darin auch die Frage der „globalen Kriegsstrategie“ angeschnitten wurde. Wenn auch in summarischer Form die grundsätzliche Bereitschaft zur Errichtung einer zweiten Front in Europa wiederholt wird, so werden zugleich aber auch Einschränkungen gemacht, und zwar wird auf den U-Boot-Krieg verwiesen und auf die Schwierigkeit, ein großes Offensivheer vor den europäischen Küsten zu konzentrieren. Vor allem wird auf das Drängen Tschiangkajs, der australischen Regierung und der amerikanischen Opposition hingewiesen, noch in diesem Sommer größere Offensivhandlungen gegen Japan zu unternehmen. Roosevelt schlägt unter Hinweis darauf vor, daß die Sowjetunion den USA Stützpunkte in Sibirien und insbesondere auf der Halbinsel Kamschatka einräumt, damit Basen für den Luftkrieg gegen Japan und ein neuer Nachschubweg geschaffen werden. Der Brief schließt mit der erneuten Anregung einer Viererkonferenz zwischen Stalin, Roosevelt, Churchill und Tschiangkajs.

Unter nationaler Tarnung

Der unerwartete Moskauer Beschluß, die Kommunistische Internationale aufzulösen, ist das Tagesgespräch der Welt. Das Echo, selbst in neutralen Staaten, ist einstimmig: die Scheinauflösung der Komintern ist das größte Betrugsmanöver der neueren Zeit. Die Kommunisten können nunmehr in nationaler Tarnung ihre Weltrevolutionspläne — scheinbar unabhängig von Moskau — noch besser durchsetzen als bisher. Der Moskauer Täuschungsversuch hat der Welt noch mehr als bisher die Augen für die drohende Gefahr geöffnet.

In London und New York hat man diese Reaktion nicht erwartet. Man versucht deshalb, die warnenden Stimmen durch lärmende Begeisterung zu überhören. Ein Großteil der jüdischen Presse überkugelt sich geradezu in Lobhudeleien auf Stalin, der als „glänzender Realist“ gefeiert wird. Die Scheinauflösung der Komintern wird als „wahrhaft staatsmännisch“, als „einer der besten Beiträge zur politischen Kriegführung“, ja als „bisher größter politischer Sieg der Alliierten“ besungen.

Andere Schlagworte der jüdischen Presse lauten: „Der Anti-Kominternpakt torpediert“, „Beseitigung eines fatalen Reibungsstoffes zwischen den Alliierten“. Selbst konservative englische Blätter behaupten, der internationale Kommunismus sei völlig beseitigt, wenn nicht gar direkt „wegoperiert“. Andere sprechen von „offener Einladung zu noch intensiverer Zusammenarbeit“. Die Alliierten würden nur noch fester zusammengeschweißt werden, und zwar für alle Zukunft. Nach Ausräumung der revolutionären Interessen der Sowjetunion in anderen Ländern stehe die Tür offen für vollständige Zusammenarbeit. Eifrig bemüht man sich, den Zusammenhang zwischen dem Roosevelt-Brief und dem Moskauer Beschluß zu leugnen. Die Empfehlung zur Auflösung der Komintern, so wird behauptet, sei vom 15. Mai datiert, während Davies erst am 19. Mai in Moskau eingetroffen sei.

In London wird kategorisch erklärt, der nächste Schritt werde zweifellos die Zusammenkunft Roosevelt-Churchill-Stalin sein, wofür jetzt alle Hindernisse beseitigt seien. Der „Observer“ schreibt bereits, daß vielleicht

## Die Amerikaner landen Panzer auf Attu

Die Japaner haben an der Ostküste befestigte Stellungen bezogen und greifen den zahlenmäßig weit überlegenen Feind immer von neuem an — Knox meldete „Sieg“

Eigener Funkbericht der pommerschen Gaupresse  
rd Tokio, 24. Mai.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, die kleine japanische Truppeneinheit auf der Insel Attu habe an der Ostküste der Insel feste Stellungen bezogen und greife von dort aus die zahlenmäßig weit überlegenen amerikanischen Landungsgruppen immer wieder an.

Die Amerikaner hätten Tanks und schwere Artillerie gelandet, und verstärken ihre Einheiten ständig. Anscheinend planten sie eine Vereinigung ihrer im Norden und im Süden der Insel gelandeten Truppen. Ihre Gesamtstärke beläuft sich nach japanischen Schätzungen, wie bereits gemeldet, auf etwa eine Division. Durch die heftigen Gegenangriffe der Japaner seien ihr beträchtliche Verluste an Menschen und Material zugefügt worden.

Der amerikanische Marineminister Knox behauptet, Attu befinde sich bereits ganz in der Hand der USA-Truppen. Er mußte sich aber durch seine eigene Marine widerlegen lassen, die in ihrem Kommuniqué mitteilte, die Kämpfe auf der Insel dauerten noch an.

USA. fordern von Moskau Luftstützpunkte

„Luftkrieg gegen Japan“ ist das neueste Schlagwort der plutokratischen Nervenkriegführung, von dem auch der Rooseveltbrief deutlich Kenntnis gibt. Man unterläßt es jedoch wohlweislich, Erläuterungen darüber zu liefern, von wo die verheißenen Angriffe auf Tokio lanciert werden sollen.

In der ganzen Welt sind sich die Sachverständigen aber darüber einig, daß dies eigentlich nur von Wladiwostok oder den angrenzenden sowjetischen Gebieten erfolgen könne. Meldungen aus

Washington bestätigen die Fortdauer der dortigen Andeutungen, Davies solle in Moskau die Freigabe sibirischer Stützpunkte für die Alliierten zur Einäuscherung japanischer Städte nachsuchen.

Zur Beschwichtigung der amerikanischen Unzufriedenheit ob der lahmten Strategie im Pazifik wird versichert, daß im Spätherbst, falls die Sowjetunion gegenüber Europa weiter standhalten könne, eine neue Burmaoffensive erfolgen solle, vorausgesetzt, daß zur Entlastung der Sowjetunion keine anderen englisch-amerikanischen Maßnahmen notwendig werden sollten.

Tschungking fordert Offensive im Pazifik

Eine Stärkung der japanischen Position befürchtet Tschungking, „wenn die Alliierten Japan weiterhin die Festigung seiner Erfolge und die Ausbeutung der besetzten Gebiete gestatten“. Diese Erklärung gab das Außenministerium in Tschungking am Sonnabend ab. Die Zeit, so heißt es, arbeite unter den gegenwärtigen Umständen für Japan. Die Alliierten sollten keine Zeit verlieren und ihre abwartende Strategie durch eine Offensive im Pazifik und auf den ostasiatischen Kriegsschauplätzen ablösen. Unter Hinweis auf die japanische Luftoffensive wird der Bedarf Tschungkingchinas an weiteren Flugzeugen betont.

108 000 Briten in japanischer Gefangenschaft

108 000 britische Soldaten befinden sich, wie die Londoner „Daily Mail“ mitteilte, in japanischer Gefangenschaft. Die Zahl der weißen Zivilinternierten britischer Staatsangehörigkeit wird von demselben Blatt auf 10 000 angegeben.

## Bis zum letzten Schuß brennenden Flugzeug

Verbissener Kampf mit feindlichem Jäger im Mittelmeer — Fünf Stunden im Wasser

Berlin, 24. Mai.

Während der Kämpfe in Tunesien, die tagtäglich an jeden einzelnen höchsten Anforderungen stellten, befand sich unter den Insassen eines dorthin fliegenden Transportflugzeuges auch ein Hauptmann.

Über dem Mittelmeer griffen über hundert britische Jäger den Transportverband an. Als der Hauptmann im Hagel der feindlichen Geschosse an ein Maschinengewehr sprang, stand das mit Treibstoff beladene Transportflugzeug bereits in Flammen. Er selbst hatte vier Streifschüsse erhalten. Der britische Jäger stürzte sich nunmehr auf das brennende Flugzeug, um ihm den Rest zu geben. Die Lage war ernst. Das Transportflugzeug verlor zusehends an Höhe, die Flammen schlugen bereits aus den Kabinenfenstern, dichter Qualm erschwerte der Besatzung die Sicht, und gegen die Bordwände prasselten die feindlichen Geschosse.

Unentwegt jagte der Hauptmann seine Geschossgarben gegen den jetzt bis auf nächste Nähe herangekommenen Angreifer. Sein Feuer lag gut. Deutlich konnte er erkennen, wie seine

Geschossgarben Tragflächen und Motorhaube des britischen Jagdflugzeuges trafen. Jeden Augenblick mußte das eigene Transportflugzeug ins Meer stürzen, aber der Hauptmann dachte nicht an seine Rettung. Er sah nur den Angreifer, der jetzt kaum noch 20 Meter entfernt war. Die nächsten Sekunden mußten sein Schicksal entscheiden. Entschlossen jagte er die letzten Garben in das feindliche Flugzeug. Da bäumte sich der Brite auf und stürzte, vernichtend getroffen, wie ein Stein senkrecht ins Meer.

Inzwischen hatte aber auch das Transportflugzeug das Wasser erreicht, schlug auf und versank. Der Hauptmann konnte sich auf ein treibendes Brett retten und noch einem Schwerverwundeten ins Schlauchboot helfen. Dann lassen auch ihn die Wellen fort. Stunden trieb er auf offenem Meer. Seine Wunden schmerzten, die Kräfte schwanden. Als schließlich nach fünf Stunden ein deutsches Minenräuboot den vor Kälte erstarrten und vollkommen erschöpften Hauptmann aufsuchte und in Sicherheit brachte, konnte er kaum fassen, wie er dem sicheren Tode in Flammen und Wellen entgangen war.

# Bolschewismus wird salonfähig Das trojanische Pferd

Der Sinn des Dekrets Stalins: Die Kommunisten in den anderen Ländern der Welt werden um so besser in den Sattel gehoben

Berlin, 24. Mai.

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz schreibt zur Scheinauflösung der Kommunistischen Internationale:

Dieser Vorgang kommt nicht überraschend. Je länger der Krieg dauert, desto spürbarer treten in der Sowjetunion Tendenzen zutage, den Bolschewismus salonfähig zu machen. Das internationale Judentum leistete dabei wirkungsvolle Hilfestellung. Der Jude Litwinow war es, der die führenden Männer der Sowjetunion, vornehmlich aber Stalin, zu der Erkenntnis brachte, daß das bolschewistische Rußland selbst nach seinem Kriegseintritt an der Seite der Plutokraten von der übrigen Welt durch eine breite Schicht des Mißtrauens getrennt wurde.

Dies bedingte Veränderungen vor allem in der Fassade des Bolschewismus. Die jedem sichtbaren Schönheitsfleck im äußeren Bild des Sowjetstaates mußten beseitigt werden. Daß dies nichts mit einer echten Wandlung zu tun hat, liegt auf der Hand. Aus einer solchen kommt die Machtübernahme des Sowjetregimes um so eher zu erwarten, als die hermetische Abschließung des riesigen Landes Berichte über die inneren Verhältnisse nur äußerst spärlich hinausließ.

Im Zuge dieser von Stalin aus rein außenpolitischer Zweckmäßigkeit befohlenen Tarnung der wahren Natur des bolschewistischen Staates wird die Welt seit Monaten mit Nachrichten überschüttet, die die Sowjetunion in einem neuen Lichte zeigen. So ist die Rede von Seelenmessern in überfüllten Kirchen, von patriotischen Aufzügen orthodoxer Metropoliten, von Gebeten für die Sowjetarmee, von Schenkungen, die Klöster der Luftwaffe machen. So ist berichtet worden über die Abschaffung des Kommissarwesens in der Sowjetmacht, über die Wiederherstellung von Orden und Achselstücken und anderer Traditionen aus der Zarenzeit. Hierin gehört die Ernennung von Stalin zum Marschall der Sowjetunion. Endlich wurden von Moskau Beschreibungen in alle Welt gesandt, die die Sowjetunion als Wohltäterin fremder Nationalitäten darstellen. Finnen, Polen, Letten, Esten, Litauer und andere ertrugen sich angeblich des besten Wohlbehagens.

## Atheismus als Staatsreligion

Das Echo war in den angelsächsischen Ländern durchaus das erwartete. Anglikanische Kirchenfürsten gerieten in fromme Verückung, amerikanische Senatoren klatschten Beifall, die Mitglieder des englischen Oberhauses nickten wohlgefällig über diese neue Fassade des Bolschewismus. Ersparte sie ihnen nicht, sich zu schämen, wenn sie des neuen Verbündeten gedenken?

Was aber war die Wirklichkeit? Sie unterscheidet sich durch nichts von dem, was zum Schrecken der ganzen Welt seit zweieinhalb Jahrzehnten das Wesen des Bolschewismus ausmacht. Heute wie damals ist der Atheismus die Staatsreligion, heute wie damals sterben Priester durch Mord, wie der Metropolit der Ukraine, der am gleichen Tage von Politruks erschossen wurde, als man in Moskau einen Aufruf mit seinem Amtssiegel herausgab. Heute wie damals steht der jüdische Spitzel hinter den Sowjetsoldaten. Heute wie damals sterben jährlich zu Tausenden die Angehörigen von den Bolschewisten verschleppter fremder Nationalitäten. Heute wie damals ist das Massengrab das Denkmal bolschewistischer Kultur, der Hungertod das Ende für diejenigen, die nicht gewaltsam aus dem Leben geschafft werden.

Die Auflösung der Kommunistischen Internationale ist das letzte Glied in der Kette dieser von Stalin auf Ratschlag der Juden verfügten Maßnahmen, die der Welt über das Wesen des

Bolschewismus Sand in die Augen streuen sollen. Sie ist zugleich das raffinierteste Manöver, das bisher erdacht wurde.

## Roosevelt und die Kommunisten

Die Auflösung der Kommunistischen Internationale fällt zeitlich mit dem Besuch des von Roosevelt in besonderer Mission nach Moskau entsandten ehemaligen Botschafters Davies zusammen. Davies war der Träger eines persönlichen Schreibens des amerikanischen Präsidenten an Stalin. Die Vermutung liegt nahe, daß es der Rooseveltbrief war, der Stalin die Anregung zur Liquidation der Dritten Internationale gab. Diese Vermutung wird zur Gewißheit, wenn man die Schwierigkeiten überblickt, die Roosevelt daraus zu erwachsen drohen, daß die amerikanischen Kommunisten die einzige organisierte politische Partei darstellen, die uneingeschränkt begeisterte Anhänger der Rooseveltpolitik sind.

Selbst die politische Naivität des amerikanischen Volkes geht nicht so weit, um nicht durch diese Zustimmung mißtraulich zu werden. Das amerikanische Volk fragt sich heute, ob eine Politik, die vorbehaltlos nur von derjenigen Partei in den USA unterstützt wird, die auf ihre Fahnen den internationalen Umsturz geschrieben hat und ihre Direktiven zugebenmaßen aus Moskau empfängt, mit dem amerikanischen Interesse identisch ist. Roosevelt droht — das hat sich vor allem beim Bergarbeiterstreik gezeigt — über der begeisterten Zustimmung der amerikanischen Kommunisten mehr und mehr das Vertrauen der übrigen amerikanischen Arbeiter zu verlieren. Aus diesem Dilemma soll ihn die von Stalin dekretierte Auflösung der Kommunistischen Internationale, d. h. die Aufhebung des internationalen Charakters der amerikanischen Kommunistenpartei, befreien.

## Stalins Schachzug

Für Stalin ergab sich die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme um so eher, als er dadurch auch die Stellung der Kommunisten in England wesentlich erleichtert. Dort hat die britische Labourparty das zweimalige Gesuch der beiden Organisationen mit dem Hinweis auf die internationale Bindung der englischen Kommunisten abgelehnt. Dieser Vorwand entfällt jetzt. Der britischen Labourparty wird durch die Auflösung der Kommunistischen Internationale die einzige Waffe aus der Hand geschlagen, mit der sie sich gegen den Versuch der britischen Kommunisten wehren konnte, durch eine Parteilösung die britische Labourbewegung in kommunistische Hände zu bringen.

Ähnliches gilt für alle übrigen Länder, in denen kommunistische Bewegungen oder Parteien existieren. Die Auflösung der Kommunistischen Internationale gestattet den Kommunisten aller Länder, nunmehr im nationalen Gewande aufzutreten. Das Stalinsche Dekret ist also letzten Endes nichts anderes als ein Trojanisches Pferd, um die Kommunisten anderer Länder um so leichter in den Sattel zu heben. An die Stelle der Dritten Kommunistischen Internationale tritt die Vierte Internationale des Stalinschen Bolschewismus, die sich auf ein weltweites Netzwerk national-frisierter Kommunistenpartei stützt.

Damit wäre über die Auflösung der Dritten Kommunistischen Internationale genügend gesagt. Sie ändert nichts, aber auch gar nichts an dem Doppelgesicht des bolschewistischen Rußland. Die pinzige Lehre, die die übrigen Völker aus dieser Maßnahme ziehen können, ist die einer erhöhten Wachsamkeit.

# Zwangshochzeit mit vorgehaltenem Revolver

Roosevelt über das Casablanca-Treffen der französischen Verrätergenerale - De Gaulle wurde die Entziehung seiner Bezüge angedroht — Amerikanischer Hohn und Spott

Drahtbericht unseres Korrespondenten

ws Lissabon, 24. Mai.

Der bekannte USA.-Journalist Drew Pearson macht interessante Enthüllungen über die Zusammenkunft De Gaulles und Girauds in Casablanca. Die Darstellung stammt vom USA.-Präsidenten selbst, der sie vor Kongreßabgeordneten und hohen Offizieren bei einem Empfang im Weißen Haus gab.

Giraud zeigte sich danach bereit, auf Anordnung Roosevelts hin nach Casablanca zu kommen, de Gaulle dagegen lehnte ab. Der USA.-Präsident schlug daraufhin eine sogenannte „Zwangshochzeit mit vorgehaltenem Revolver“ zwischen beiden Generalen vor, worauf Churchill einging. Roosevelt versprach, die Braut — nämlich Giraud — zu beschaffen; Churchill verpflichtete sich, den Bräutigam — de Gaulle — heranzuholen. Aber als der vorgesehene Tag der „Hochzeit“ herankam, war de Gaulle nicht da. Churchill schüttelte traurig das Haupt und erklärte sich außerstande, sein Versprechen zu erfüllen.

Der USA.-Präsident fragte ihn darauf, wer denn eigentlich de Gaulle bezahle. Der britische Premierminister gestand ein: „Ich.“ Der Vorschlag, den Roosevelt ihm daraufhin machte, war, de Gaulle das Ultimatum zu stellen, sofort nach Casablanca zu kommen oder sich auf die Einstellung aller weiteren Zahlungen vorzubereiten. Innerhalb 24 Stunden war de Gaulle, so erklärte Roosevelt triumphierend, tatsächlich auch dort, aber aus der „Hochzeit“ wurde nichts rechtes, weil de Gaulle sich zu dickköpfig anstellte und, wie Roosevelt erklärte, eine dramatische Haltung einnahm. Er behauptete, er sei die neue Jungfrau von Orleans und vom Himmel entsandt worden, um den Franzosen ihren Weg zu weisen. Nur auf sehr energisches Drängen von Roosevelt war er bereit, in eine Veröhnung mit Giraud einzuwilligen, die aber eine Farce blieb.

Roosevelt machte sich gegenüber den Gästen des Weißen Hauses unverhüllt über die Haltung und die Person des heute bereits völlig abgestellten Rebellengenerals lustig.

# Feindliche Bereitstellungen zerschlagen

Erfolgreiche eigene örtliche Unternehmen an verschiedenen Stellen der Ostfront

Berlin, 24. Mai.

An der gesamten Ostfront kam es nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Das Feuer unserer Artillerie zerschlug im Gebiet des Kubanbrückenkopfes feindliche Truppenbereitstellungen und zersprengte kleinere bolschewistische Gruppen im Lagunengebiet.

Bei niedergehenden Gewitterregen, der das flache Gelände auf weiten Strecken unter Wasser setzte, konnten vereinzelt Vorstöße des Feindes, die nur mit geringen Kräften unternommen wurden, abgewiesen werden. In den ausgedehnten Schilfgeländen der Lagune mußten die Bolschewisten eine größere Anzahl Tote zurücklassen. Ein eigenes örtliches Unternehmen führte zur Zerschlagung einer feindlichen Kampfgruppe, der blutige Verluste zugefügt werden konnten. Eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Auch im mittleren Donez bestanden die Kampfhandlungen im wesentlichen aus Stoß-

truppenunternehmen. Die Bolschewisten versuchten hier, drei mit Sprengstoff beladene Kähne überzusetzen, wurden jedoch hieran durch die Wachsamkeit unserer Soldaten gehindert. Zwei Kähne, die insgesamt 150 kg Sprengstoff enthielten, wurden erbeutet. Der Feind gab daraufhin seine Übersetzversuche auf.

Im mittleren Frontabschnitt gingen die Bolschewisten mit schwächeren Kräften an einzelnen Stellen gegen unsere Gefechtsposten vor, ihre Angriffe blieben jedoch überall im Abwehrfeuer unserer Truppen liegen. Feindliche Truppenbereitstellungen in Stärke von mehreren Kompanien waren das Ziel zusammengefügter Feuers unserer Artillerie und Granatwerfer.

Die Luftwaffe nahm sich die Versorgungsstraßen der Bolschewisten zum Ziel und richtete in Auslade- und Verschleppbahnhöfen sowie an Eisenbahnstrecken und frontal laufenden Straßen erhebliche Zerstörungen an, wodurch der feindliche Nachschubverkehr empfindlich getroffen wurde.

## KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

### Oberschlesien ehrte Nikolaus Kopernikus

Im Dorfe Köppernig im Kreise Neisse (Schlesien) wurde an der Schule eine Gedenktafel der Stiftung Oberschlesiens angebracht, die darauf hinweist, daß der große deutsche Astronom Nikolaus Kopernikus in seiner väterlichen Ahnenreihe dieser Gemeinde entstammt.

### Leichtes Erdbeben in Nordschleswig

Dieser Tage wurden in Nordschleswig Erderschütterungen wahrgenommen, die so stark waren, daß an den Wänden hängende Gegenstände in Bewegung gerieten. — Ein leichtes Erdbeben von mehreren Sekunden Dauer wurde auch in Turin und anderen Orten Italiens verspürt. Schäden sind nicht entstanden.

### Schweres Autobusunglück in Finnland

In Finnland stürzte ein mit 28 Personen besetzter Autobus in voller Fahrt infolge eines Achsenbruchs eine tiefe Böschung hinab. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, die anderen mehr oder weniger schwer verletzt. Nur fünf Fahrzeugsleute kamen mit dem Schrecken davon.

### USA.-Oberst erschoss seinen Negerchauffeur

Der Kommandeur des Militärlagers Selfridge (Michigan), Oberst Colman, wurde verhaftet, weil er einen farbigen Militärchauffeur niederschoss, den man ihm gegen seinen Willen als Ersatz gestellt hatte.

## Judendämmerung in den USA.

### Wachsender Antisemitismus im USA.-Volk

Drahtbericht unseres Korrespondenten

ws Lissabon, 24. Mai.

Die Newyorker Zeitung „P. M.“ meldet, auch in den Vereinigten Staaten mache sich ein wachsender Antisemitismus bemerkbar. Kennzeichnend dafür ist eine Umfrage, die vor kurzem in den USA. durchgeführt wurde. 31 v. H. der Abstimrenden erklärten, daß die Juden keine Opferbereitschaft zeigten. Auf die Frage, ob die Juden in den Vereinigten Staaten zuviel Einfluß hätten oder nicht, antworteten 61 v. H. der abstimrenden US.-Amerikaner mit „ja“, 39 mit „nein“.

Die Zeitung schreibt, es sei im Interesse des Judentums notwendig, sich über diese verhängnisvolle Entwicklung Rechenschaft zu geben und dagegen „schleunigst“ Maßnahmen zu ergreifen.

den in ihre Heimatländer zurückkehren. An eine wirkliche Auflösung der Dritten Internationale kann aber nur glauben, wer nichts von den Tarnungsmethoden versteht, die den kommunistischen Kreisen geläufig ist.

### Laval: „Sowjetische Behauptung wertlos“

In Vichy wurde die Nachricht von der Auflösung der kommunistischen Internationale mehr mit Ironie als mit Erstaunen aufgenommen. Regierungschef Laval erklärte deutschen Pressevertretern, die Behauptungen der Sowjets, die Komintern sei aufgelöst, sei wertlos, da Verpflichtungen von sowjetischer Seite doch niemals gehalten wurden. Es sei in Moskau geradezu zur Methode geworden, mit Völkern, die man zu hintergehen beabsichtigt, bindende Abkommen zu treffen.

Als Beispiel dafür führte Laval das französisch-sowjetische Abkommen an, das 1932 zwischen dem damaligen Ministerpräsidenten Herriot und dem Sowjetbotschafter Doglaewski abgeschlossen worden war. In Artikel 5 dieses Abkommens, das einen Nichtangriffspakt der beiden Länder vorsah, wurde die Nichteinmischung in die gegenseitigen inneren Angelegenheiten zur Bedingung gemacht. Aber gerade dieser für Frankreich so wichtige Paragraph wurde, wie Laval erklärte, von sowjetischer Seite niemals respektiert. Im Gegenteil, nach dem Abschluß dieses Abkommens erlebte der Kommunismus in Frankreich erst seine Blütezeit.

### Ein neues Maskenspiel Stalins

Spanien spricht von einem „neuen Maskenspiel Stalins“, dem Bolschewismus seien alle

## Anstifter von Weltkriegen

Das Ziel des Judentums ist die Weltherrschaft über alle Staatengebilde der Erde

„Daß die Revolution der Stern Judas ist, ist eine alte von den Juden selbst geoffenbarte Weisheit. Einen weithin sichtbaren Ruck zur jüdischen Weltherrschaft hindert hat noch jede Revolution gezeitigt. Nie aber war dieser Ruck so groß, so weithin sichtbar, so verhängnisvoll, wie nach Deutschlands Zusammenbruch und dem Verschwinden der Habsburgischen Monarchie.“

Der Jude Arthur Trebitsch in „Deutscher Geist oder Judentum“, Wien 1921.

„Nehmen Sie die drei großen Revolutionen der Neuzeit, die französische, die amerikanische und die russische Revolution. Was waren sie anders als der Triumph der jüdischen Idee von Gerechtigkeit?“

„Wir sind die Erzanstifter von Weltkriegen und die Hauptnutznießer solcher Kriege. Wir sind in einer Person die Hauptvertreter des Kapitalismus und die Haupttrüdelstörer gegen ihn.“

Dr. Markus Eli Ravage in „The Century Magazine“ Nr. 3, Newyork, Januar 1928.

„Sie wissen es selbst sehr gut, daß man ununterbrochen in allen Ländern die Beziehungen zwischen Volk und Regierung verwirren muß, um die ganze Welt durch Uneinigkeit, Feindschaft, Haß, ja sogar durch qualvolle Entbehrungen, durch Hunger und Krankheiten, derart zu ermatten, daß die Nichtjuden keinen anderen Ausweg aus ihrem Elend sehen, als sich unserem Gelde und unserer Herrschaft völlig zu unterwerfen.“

Protokolle der Weisen von Zion Nr. 10, Ziffer 25.

„Die Zionisten denken nicht daran, eine Übersiedlung ins Heilige Land vorzunehmen; Zion ist nichts Geringeres als eine Idee, als ein Symbol für das hohe Ziel der Weltherrschaft des Judentums über alle anderen zerstörten und vernichteten Staatengebilde der Erde.“

Der Jude Arthur Trebitsch in „Deutscher Geist oder Judentum“, Wien 1921, S. 390.

Mittel recht. Der Moskauer Beschluß sei eine Farce, ein Schachzug, der nicht einmal von Stalin, sondern von Präsident Roosevelt herührt. Niemand werde sich davon täuschen lassen. Besser denn je wisse die Welt, wer ihre Feinde sind, wenn auch aus ihrem Munde fortan die Behauptung ertöne, daß es keinen Kommunismus mehr gebe.

Rom schreibt: „Dieser sowjetische Staatsakt kann tatsächlich als der beste Witz der Weltgeschichte bezeichnet werden. Italien gehört mit zu den Völkern, die diesen dramatischen Theatervorgang nicht im geringsten glauben. Der Kreml macht sich durch dieses Manöver vor der ganzen Welt nur lächerlich.“

In Bukarest spricht man von einem sensationellen Tarnungsmanöver und nennt den Auflösungsbeschluß die dreisteste kommunistische Aktion, die es bisher gegeben hat. Der Großmeister dieses Streiches sei Roosevelt gewesen. Der Zweck sei, diejenigen irreführen, die an die Verwandlung des Wolfes in ein Lamm glaubten.

Ähnliche Stimmen liegen vor aus Portugal, Belgien, Holland, Dänemark, der Slowakei, Finnland, Bulgarien und Kroatien.

Sehr deutlich wurde der Justizminister Argentiniens, des einzigen noch neutralen Landes in Ibero-Amerika. Er erklärte: „Welche Ziele der bolschewistische Imperialismus hinter seinen Verschönerungen verbirgt, haben die Vorgänge in den baltischen Staaten und in Polen nach der Besetzung durch die Sowjets gezeigt. Bolschewismus bedeutet den Rückgang auf allen Lebensgebieten und grausame Unterdrückung der Völker.“

## Fortsetzung: Das Moskauer Doppelspiel entlarvt

auch der polnisch-sowjetische Konflikt in ein neues Stadium treten könne. Selbst Katyn soll durch „diese wichtige und großzügige Geste Stalins“ aus der Welt geschafft werden. Man brauche nunmehr keine Angst vor dem Kommunismus mehr zu haben. Im Londoner Nachrichtendienst heißt es: „Wir sind uns darüber einig, daß die Sowjetunion nicht mehr versucht, den Kommunismus zu uns zu bringen, und wir nicht versuchen, parlamentarische Regierungsformen nach Moskau auszuführen.“

## Die Kommunisten jubeln

Sehr deutlich bringt die „New York Herald Tribune“ die bestellte Arbeit zum Ausdruck, indem sie schreibt: „Die Komintern, die immer den Reibungsgrund zwischen der Sowjetunion und der kapitalistischen Welt bildete, ist nun endlich auf Grund einer erfolgreichen Taktik beseitigt worden.“

Die britischen Kommunisten jubeln bereits über den für sie sehr nützlichen Schachzug Moskaus. Ganz offen wird erklärt, durch diese Maßnahme werde die Aufrechterhaltung des Widerstandes der englischen Arbeiterpartei gegenüber dem kommunistischen Aufnahmeantrag sehr schwierig werden. Die Kommunisten rechnen damit, daß die größte englische Gewerkschaft, diejenige der Metallarbeiter, jetzt für ihren Aufnahmeantrag stimmen werde.

Einen ähnlichen Vorstoß haben die australischen Kommunisten unternommen, die ebenfalls die Aufnahme in die dortige Arbeiterpartei verlangen. Die australischen Bergarbeiter haben sich bereits für diese kommunistische Forderung ausgesprochen.

Es ist ein ausgesprochenes Pech, daß die englischen und amerikanischen Kommunisten selbst zugeben, daß sie durch den Schachzug Stalins in die Lage versetzt werden, die Macht zu erlangen. Der Leiter der Kommunistischen Partei in den USA., Earl Browder, nennt die Nachricht über den Beschluß der Auflösung der Komintern „sehr interessant“ und fügte hinzu, die Kommunistische Partei in den Vereinigten Staaten werde von diesem Beschluß nicht berührt, da sie der Internationale nicht angeschlossen sei (!).

Die Kommunistische Partei in Mexiko teilte mit, daß mit einer Auflösung der mexikanischen Sektion der 3. Internationale nicht zu rechnen sei, obgleich vielleicht eine Neuordnung der Organisation zwecks Anpassung an die aktuellen Umstände notwendig sein werde (!).

Auch die schwedischen Kommunisten sind der Meinung, daß der Moskauer Beschluß nur ein taktisches Mittel zur Erreichung der Weltrevolution ist. Ihr Führer, Sven Linderot, teilte mit, daß die Maßnahme der Auflösung nicht unerwartet gekommen sei. Es

seien auch früher schon kommunistische Parteien in verschiedenen Ländern aus der Komintern ausgeschieden, wenn es „aus taktischen Gründen“ zweckmäßig erschienen sei. Die Kommunistische Partei sei über die Moskauer Absicht im voraus informiert gewesen. Sie habe nach eingehender Diskussion die Motive gebilligt und einstimmig dem Beschluß zugestimmt.

Selbst die schwedische Zeitung „Sozialdemokraten“ stellt dazu fest, daß die Komintern eine Belastung für die Sowjetunion im Hinblick auf ihre Beziehungen zu den verbündeten Nationen war und daher aus eindeutig realpolitischen Gründen beseitigt wurde. Das bedeute nicht, daß sie nicht nach einiger Zeit wieder entstehen könne.

„Nya Daglight Allehanda“ schreibt: „Die proletarische Weltrevolution geht unter einem Deckmantel weiter. Die Komintern ist tot, aber die Mopr („Weltorganisation der proletarischen Revolution“) lebt!“ In der jüngsten Zeit ist in der Sowjetunion immer häufiger von der Mopr die Rede gewesen, während es um die Komintern immer stiller wurde. Decknamen und Doppelorganisationen sind bei den Sowjets stets sehr beliebt gewesen. Die Mopr hat besonders die Versorgung geheimer Unterstützungsgelder, die Flucht von Kommunisten über Landesgrenzen, Sammlungen, kulturelle Veranstaltungen, Informationsdienste und andere revolutionäre Maßnahmen zu betreiben gehabt.“

## Moskau spekuliert auf das Elend

Das europäische Presseecho zeigt eindeutig, daß Stalins Manöver von allen Ländern durchschaut worden ist. Selbst die Schweiz, der man keine Sympathien für die Achsenmächte nachrühmen kann, ist sich über das Moskauer Possenspiel durchaus klar. So schreibt die Zeitung „Suisse“:

„Um eine kommunistische Partei abzulehnen oder zu verbieten, wird man künftig nicht einfach mehr sagen können, daß sie ihre Parolen aus dem Ausland beziehe und im Dienste einer fremden Regierung stehe. Man wird sich mit ihren Doktrinen auseinandersetzen müssen, und das verspricht prächtvolle Gelegenheiten zur Agitation gerade in dem Augenblick, da der Krieg durch seine lange Dauer in vielen Ländern die wirtschaftliche Lage verschärft hat. Es gibt aber keinen besseren Nährboden für die bolschewistischen Illusionen als das Elend.“

Vielleicht glaubt Stalin, daß die Lage nach fast vier Kriegsjahren schon schwer genug ist, um jeder kommunistischen Organisation eine günstige Entwicklung auch ohne Unterstützung aus Moskau zu ermöglichen. Indem er der kommunistischen Partei jedes Landes den Schein der Unabhängigkeit gibt, erleichtert er ihre Agitation, denn er befreit sie von der schweren Belastung, die in ihrer Moskauer Herkunft lag. Sicher wird auch die Exekutive der kommunistischen Internationale aufgelöst werden, und zwar nicht ohne Geräusch. Ihre Mitglieder wer-

# Skrupellose Geschäftemacher ausgemerzt

### Hamsterware zu Wucherpreisen verkauft — Todesstrafe für den Hauptangeklagten

Berlin, 24. Mai.

In Mühlhausen (Thür.) betrieben die Brüder August und Albert Kaeppler die Herstellung und Reparatur von Elektromotoren und elektrotechnischen Apparaten; daneben unterhielten sie ein Ladengeschäft für elektrotechnische Bedarfsartikel und führten auch Installationsarbeiten aus. Ihre Mutter, die Witwe Amalie Kaeppler, half den Söhnen im Geschäft.

Seit Kriegsbeginn haben sich die drei Genannten über die zur Sicherung des Wirtschaftslebens erlassenen Gesetzesbestimmungen skrupellos hinweggesetzt und in größtem Umfang Rohstoffe und Fertigfabrikate weit über ihren Betriebsbedarf hinaus zurückgehalten und gehortet. Während im Laden gähnende Leere herrschte, hatten sie in allen möglichen Räumlichkeiten ihrer beiden Grundstücke eine große Anzahl elektrischer Apparate (Heizöfen, Heizkissen, Tauchsieder), Beleuchtungskörper, viele tausend Meter Kupferdraht, Gummikabel und zahlreiches sonstiges Installationsmaterial in Aluminium, Messing, Kupfer und Blei aufgestapelt und zum Teil versteckt. Es wurden Metallbestände vorgefunden, die selbst Rüstungsbetriebe mit größerer Belegschaft nicht aufzuweisen haben und die sie bei jahrelanger Fortsetzung ihres Betriebes nicht hätten aufbrauchen können. Es waren alles Artikel, die ver-

knappt sind und die insbesondere zur Errichtung von Lazaretten und Siedlungshäusern für Rüstungsarbeiter in der dortigen Gegend dringend gebraucht werden.

Die Angeklagten hatten außerdem noch einen lebhaften Tauschhandel mit Kunden und Lieferanten betrieben. Wer als gewöhnlicher Kunde in den Laden kam, erhielt keine Ware; wer aber Eier, Butter, Speck, Rauchwaren und andere verknappte Gegenstände anzubieten hatte, der wurde zuvorkommend bedient. Die eingetauschten Lebensmittel waren über den Eigenbedarf der Familie Kaeppler hinaus zugleich wieder willkommene Tauschobjekte, um von den Lieferanten bevorzugt bedient zu werden. Man tauschte also nach beiden Seiten. Zu alledem hatten sich die Angeklagten völlig ungerechtfertigt Überpreise bezahlen lassen.

Dem üblichen Treiben dieser gewissenlosen Geschäftsleute wurde jetzt ein Ende gemacht. Das Sondergericht Erfurt verurteilte August Kaeppler, der bei den ganzen unsauberen Machenschaften der treibende Teil war, als Kriegswirtschaftsverbrecher zum Tode. Sein Vermögen wurde eingezogen. Albert Kaeppler erhielt vier Jahre und Amalie Kaeppler drei Jahre Zuchthaus und jeder überdies erhebliche Geldstrafen. Das Urteil gegen August Kaeppler ist bereits vollstreckt worden.

# Betrügerische Meldung bei Bombenschäden

### Sondergerichte verhängen schwere, gerechte Strafen gegen mehrere Volksschädlinge

Berlin, 24. Mai.

Die Terrorangriffe der feindlichen Luftwaffe auf deutsche Städte zielen darauf ab, der Zivilbevölkerung Schaden an Leben, Gesundheit und Eigentum zuzufügen. Der nationalsozialistische Staat sieht es als seine selbstverständliche Pflicht an, für die Hinterbliebenen von Bombenopfern zu sorgen, die Verletzten zu betreuen und dort, wo Volksgenossen ihr Hab und Gut ganz oder teilweise verloren haben, helfend einzugreifen.

Es wird hierbei großzügig und entgegenkommend verfahren. Das setzt aber voraus, daß der Geschädigte die Höhe seines Schadens wahrheitsgemäß angibt. Wer hier, um für sich etwas herauszuschlagen, durch falsche Wertangaben der in Verlust geratenen Gegenstände überhöhte Forderungen anmeldet oder gar Schäden, die er überhaupt nicht gehabt hat, geltend macht, der betrügt gewissermaßen die Allgemeinheit und handelt verwerflich. Nur harte Strafen können die Ahndung für ein derart volksschädliches Verhalten sein.

So verurteilte das Sondergericht Hamburg den 38jährigen Friedrich W. Jacobs zu vier Jahren Zuchthaus, weil er wahrheitswidrig angegeben hatte, bei einem Brandschaden durch feindliche Brandbomben Kleidung und Wäsche im Werte von mehreren hundert Mark verloren zu haben, die er z. Z. des Schadens überhaupt nicht besaß.

Bei einem Angriff auf Rostock wollte der 45jährige mehrfach vorbestrafte Hermann Biedrichsen einen Totalschaden von über 3000 Mark gehabt haben. Tatsächlich hat er nur einen alten Arbeitsanzug und ein Paar alte Arbeitsschuhe eingebüßt. Den ihm vom Kriegsschadenamt gezahlten Vorschuß von 1700 Mark hat er teils zur Anschaffung neuer Sachen verwandt, teils in Wirtschaften verbüßelt. Das Sondergericht Rostock verurteilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.

Eine umfangreiche Schadensaufstellung reichte der 28jährige Jacob Kürten dem Kriegsschadenamt in Köln ein. Diese war um 3000 Mark zu hoch angesetzt. Wertvolle Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände, die er niemals besessen hatte, sollten angeblich bei

einem Totalschaden verloren gegangen sein. Auch dieser Betrüger erhielt seine gerechte Strafe. Das Sondergericht Köln verurteilte ihn zu sechs Jahren Zuchthaus.

Einen besonders gemeinen Betrug beging der Bauer Ernst Lütjke aus Stubbendorf, Kreis Eckernförde, der behauptete, seine Wohn- und Wirtschaftsgebäude seien durch Brandbomben vernichtet worden. In Wirklichkeit hatte er, um die nötigen Mittel für die Vergrößerung seiner Hofgebäude zu erhalten, während eines Fliegeralarms seine Scheune angezündet, wodurch dann auch die übrigen Gebäude niederbrannten. L. erhielt als Ersatz für Sachschäden und den Wiederaufbau der Gebäude, der inzwischen im wesentlichen durchgeführt ist, aus der Reichskasse 68 000 Mark ausgezahlt. Das Sondergericht Kiel verurteilte diesen Volksschädling zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

### Verdunkelungssünder ins Gefängnis

Durch eine unerhörte Leichtfertigkeit brachte der Melkermeister Schley auf einem Gutshof bei Prenzlau seine Mitmenschen in Gefahr. Als er an einem Abend in den Kuhstall ging, überflogen gerade feindliche Flieger den Ort. Schley schaltete das elektrische Licht ein. Das Fenster war nicht verdunkelt, weil die Verdunkelungsvorrichtung des Stallfensters schadhaft war. Unmittelbar darauf wurden von den feindlichen Fliegern in der Nähe des Dorfes annähernd 180 Brandbomben und eine Sprengbombe abgeworfen, die allerdings bis auf einige zerstörte Fensterscheiben keinen Schaden anrichteten.

Vor dem Amtsgericht Prenzlau mußte Schley zugeben, daß er das Motorengeräusch der Flugzeuge gehört hatte und daß er auch wußte, daß die Verdunkelungsvorrichtung nicht in Ordnung war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis und ordnete die sofortige Strafvollstreckung an.

Eine Frau aus Berlin wurde zu sechs Wochen Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe verurteilt, weil sie trotz wiederholter Ermahnungen und mehrerer Geldstrafen sich nicht dazu bequemen wollte, die Verdunkelungsvorschriften zu berücksichtigen. Die Frau hatte die Angelegenheit, das Licht brennen zu lassen, wenn sie die Wohnung verließ. Dabei waren die Fenster stets schlecht verdunkelt.

# Das schlafende Mädchen

Roman von Lothar Freund

„Ich hoffe nicht“, sagte Peter und bückte sich hastig. Sprachlos sahen sie ihm zu, wie er auf dem Bauche liegend mit den Armen unter dem riesigen Büffelt herumangelte. Endlich fühlten seine tastenden Finger den gesuchten Gegenstand. Mit einem tiefen Aufatmen legte er die Bildrolle auf den Tisch. „Bitte!“ sagte er nur, aber ein bißchen Stolz schwang deutlich hindurch. Der Professor stieß ein urgewaltiges Brüllen aus, zerrte an der Rolle herum, faltete sie auseinander und alle starrten in tiefer Bewegung auf das schlafende Mädchen, das ihnen entgegenlächelte. Eine Minute vernahm man nur die tiefen Atemzüge der drei Menschen, dann stieß der Professor einen Laut aus, der halb wie ein Schluchzen, halb wie ein Stöhnen klang. „Sehen Sie —“, sagte er heiser, „da in der Ecke — R H von Ryn 1651. Das Signum des Meisters. Aus seiner reifsten Schaffensperiode. — Mann!“ Plötzlich fand sich Peter in einer bärenhaften Umarmung, die ihn rücksichtslos gegen einen dunkelblauen Schlafrock preßte. „Mann, das vergesse ich Ihnen nie!“ schrie Maximilian Crusius fassungslos vor Freude und Jubel. „Mensch, das ist ja zum Verrücktwerden!“ Wahrhaftig, da liegt es! Ich dachte, ich würde es nie wiedersehen. Mein Junge. Sie haben mich unmenschlich glücklich gemacht!“ Peter war ein bißchen verlegen. Crusius hatte wahrhaftig feuchte Augen. Und sie? Sie sah einen mit Augen an, die einen wahrhaftig aus dem Gleichgewicht bringen konnten. Offenbar war sie also nun überzeugt, daß er unschuldig wie ein neugeborenes Kind war. Der Professor streichelte mit zitternden Händen das Bild. „Madel, Christel“, murmelte er abgerissen. „Es ist wieder da —! Aber jetzt, mein lieber, junger Freund, müssen Sie uns die Ereignisse dieser verrückten Nacht genau erzählen, alles, was, während wir schliefen, vorgefallen ist.“

Der Tag war längst vorüber, längst war es dunkel geworden. Im tausendfältigen Leben atmeten die Wälder, die Landschaft blühte und duftete. Als blaßsilberne Silhouette stand der

Mond über dem Steinberg. Hell funkelten seine zahllosen Trabanten, die Sterne.

Die Fenster der Küche warfen einen hellen Schein in den Garten. Drinnen regte Lene fleißig die Hände. Aber in ihrem Kopf summt es wie in einem Bienenhaus. Ihre Beichte hatte sie hinter sich. Zurecht fand sie sich nicht. Und während sie emsig Teller abwusch und Messer putzte, hielt sie brummende Selbstgespräche.

Das konnte doch gar nicht möglich sein. Daß dieser hübsche und feine Mann, mit dem sie am vergangenen Sonntag in der „Silberföhle“ in Scheibsbach so anhaltend getanzt hatte, daß sich verschiedene Mäuler bald zerbrochen hatten, ein Einbrecher und Dieb sein sollte. Und wenn auch, das war noch lange kein Grund, ihn so über den Kopf zu hauen. Paul hätte den Tod davon haben können. Graag war überhaupt kein richtiger Name. — Wer so hieß —. Wenn das nur gut ging. Der Professor und das Fräulein brachten sich ja bald um vor lauter Freude und Dankbarkeit. Dabei war es noch lange nicht sicher, ob sie nicht richtig gehandelt hatte. Wenn man auf dem Trockenboden beim Abnehmen der Wäsche einschläft und vom Liegen im Wäschekorb wie zer schlagen am ganzen Körper ist, weiß man schon nicht, was mit einem eigentlich los ist. Dann noch diese furchtbare Szene in der Küche, der Schrecken, die Angst. Sie meinte ihr Herz noch schlagen zu hören, als sie auf dem Boden im äußersten Winkel hinter des Professors langwallenden Nachthemden gesteckt hatte.

Und dann hatte sie ihren Verehrer, der so schön von der Liebe und vom Heiraten erzählen konnte, natürlich befreit wo der zweite Keller schlüssel war, wußte sie genau. Eine lange, bange halbe Stunde hatte sie gebraucht, ehe er zu sich gekommen war. Fast hatte sie gemeint, er wäre tot.

Lene seufzte. Es war schon arg, was alles seit gestern hier passiert war. Den Ärger mit Paul, der im Hause getan hatte, als hätte er ein Recht, in jedes Fach zu gucken. Aber das gab es nicht, da hatte sie ihm schon heimgeleuchtet. Denn die Angst, als sie den Herrn Graag in den Keller sperrte, die Mühe, ehe sie den Professor und das Fräulein wachbekommen hatte, das Entsetzen, als dieser schreckliche Mensch zu schießen begonnen hatte. —

Lene schüttelte kummervoll den Kopf und stellte einen Stoß Teller in den Schrank. Schrecklich, nicht in fünfzig Jahren würde sie das vergessen können. Vorher eine Ruhe, ein

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern

# Luftangriffe gegen Eisenbahntransporte

### 3000-BRT-Handelsschiff versenkt - 20 Feindflugzeuge im Mittelmeer abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 23. Mai — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„An der Ostfront keine wesentlichen Kampfhandlungen. Die Luftwaffe vernichtete mehrere sowjetische Nachschubschiffe vor der Kaukasusküste und führte schwere Bombenangriffe gegen Eisenbahntransporte und wichtige Ausladebahnhöfe der Sowjets. Leichte deutsche Kampfflugzeuge versenkten in den Gewässern des hohen Nordens ein feindliches Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Mittelmeerraum wurden durch deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe am 22. Mai 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.“

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend — am 22. Mai — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Örtliche Angriffe der Sowjets im Raum nördlich Lissischansk und südwestlich Suchinitschy schellerten, teilweise im Nahkampf, unter hohen blutigen feindlichen Verlusten. Die Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe des Heeres durch laufende Angriffe von Sturzflug- und Schichtflugzeugen. — Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Abschnitts der Ostfront wurden 15 Bandenlager zerstört, die Banden vernichtet und zahlreiche Beute an Waffen und Vorräten eingebracht. — An der übrigen Ostfront nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit. — In den Gewässern der Fischerhalbinsel wurde ein feindliches Frachtschiff von 4000 BRT durch Bombenwurf versenkt.

Im Mittelmeerraum vernichtete die Luftwaffe gestern 18 feindliche Flugzeuge. Unter Jagdschutz angreifende schnelle deutsche Kampfflugzeuge bekämpften bei Tage mit guter Wirkung Flugstützpunkte auf der Insel Malta.

Bei einem Tagesluftangriff des Feindes in die Deutsche Bucht hatte die Bevölkerung Verluste. In den Stadtgebieten von Wilhelmshaven und Emden entstanden größere Schäden. Durch Jäger sowie durch Flakartillerie der Kriegsmarine und der Luftwaffe wurden 17 der angreifenden viermotorigen Bomber abgeschossen. 2 deutsche Jagdflugzeuge gingen hierbei in Luftkämpfen verloren. Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete wurden 4 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der Nacht zum 22. Mai bekämpften schnelle deutsche Bombenflugzeuge erneut militärische Einzelziele im Gebiet von London und an der Südküste Englands. Ein Flugzeug ging verloren. — Einzelne feindliche Störflugzeuge überflogen nachts das westliche und nördliche Reichsgebiet.“

\*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Unsere Luftwaffe hat der feindlichen Schifffahrt an der algerisch-tunesischen Küste neue schwere Schläge erteilt. Ein 8000-BRT-Dampfer wurde von Torpedos getroffen und sank; ein Tanker von gleichfalls 8000 BRT explodierte und versank. Ferner wurden ein 7000-BRT-Dampfer und ein Torpedojäger im zentralen Mittelmeer getroffen.“

Feindliche Einflüge auf Sizilien verursachten eine begrenzte Zahl von Opfern und Schäden von geringem Umfange. Im Luftraum über der Insel wurden insgesamt 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 16 von den deutsch-italienischen Jägern, 10 von der Flak. Die Luftangriffe verursachten unter der Zivilbevölkerung folgende Opfer: in der Provinz von Agrigent 17 Tote und 43 Verwundete, in der Provinz Trapani 8 Tote und 30 Verwundete.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „Ein feindliches Geleitzug wurde vor der tunesischen Küste von unseren Torpedoflugzeugen und Nachtbomben angegriffen. Ein mehr als 8000 BRT großer Tanker und ein Dampfer erhielten Torpedotreffer und gingen unter. Ein anderes Schiff, wahrscheinlich ein Tanker, wurde von Bomben getroffen und geriet in Brand. — Deutsche Kampfflugzeuge bewarnten die Flugplätze auf Malta mit Bomben, die umfangreiche Brände hervorriefen. 2 Spitfires wurden von den Begleitjägern abgeschossen. — Feindliche Flugzeugverbände griffen an der Straße von Messina, auf Sizilien, Sardinien und auf Pantelleria an. In Messina und Reggio Calabria entstand beträchtlicher Schaden in Wohnvierteln. In Reggio Calabria erhielt das Fingelhaus einen Bombentreffer. — Der Gegner verlor 27 Flugzeuge. Davon wurden 19 von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen und 8 von Flakbatterien vernichtet (2 über Sardinien, 3 in Pantelleria und 3 in Messina.“

# Luftfeldpost für die Ostfront

### Ab 1. Juni gibt es mehr Luftfeldpostmarken

Berlin, 24. Mai.

Für den Luftfeldpostverkehr der Ostfront gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Vom 1. Juni 1943 an sind Luftfeldpostkarten nach dem Osten mit einer Luftfeldpostmarke, Luftfeldpostbriefe mit zwei Luftfeldpostmarken zu versehen. Die Luftfeldpostmarken werden in entsprechend erhöhter Anzahl an der Front ausgegeben.

# Französisches Schiff torpediert

### Über hundert Franzosen ertrunken

Vichy, 24. Mai.

Der französische Postdampfer „General Bonaparte“, der den Dienst zwischen Nizza und Korsika versah, ist am Mittwoch von einem englischen U-Boot versenkt worden. Dieses schoß vier Torpedos ab, von denen zwei trafen. Das Schiff sank binnen weniger Minuten. Zwei deutsche Kriegsfahrzeuge, die sofort zu Hilfe eilten, konnten 145 von den an Bord befindlichen 249 Personen — darunter zahlreiche Kinder einer Ferienkolonie — retten. Der Kapitän ging mit seinem Schiff unter.

Frieden, jetzt solche Ereignisse. Und wer weiß, ob es schon zu Ende war.

Mit dem Auftauchen dieses, dieses — sie stieß die Schöpfkelle in das Aufwaschbecken, daß das Wasser nach allen Seiten spritzte —, dieses Herrn Graag, der so infam gelacht hatte, war alles losgegangen. Dieses Ekel! Tat, als wäre er hier zu Hause, machte bald den Kühlschrank leer und wurde auch noch eingeladen, weil man eine große Dankeschuld abzutragen hatte, wie der Professor sagte.

Dankeschuld — Päh! — Wo er an allem schuld war, Polternd flog der Schmortopf auf den Boden. Der Professor saugte vergnügt an seiner dicken Zigarre, die in dem dümmrigen Halbdunkel immer wieder wie ein Leuchtkäferchen aufleuchtete. Bläuliche Schwaden zogen ungehindert über die Blumen auf der Balkonbrüstung ins Freie. Im Schein der Tischlampe leuchtete der Wein in den geschliffenen Gläsern in einem seltsamen hellen Rot.

Peter Graag streckte die Beine behaglich aus. „Sieht aus, als hätten meine Ferien tatsächlich begonnen“, meinte er ernsthaft.

„Gestern Abend noch nicht?“

„Das, Fräulein Crusius, wage ich noch nicht zu entscheiden.“

„Hättest du ihn halt nicht mit Feuerholz schmelzen dürfen“, entschied ihr Vater schmunzelnd.

„Weshalb haben Sie eigentlich nicht auf mich geschossen?“

„Weil ich Ihr junges Leben schonen wollte“, entgegnete sie mütterlich.

„O, du Tüpfelr du, dir hättest ja weher getan als ihm!“

„Ich hoffe, Herr Professor, daß ich mich tapfer genug betragen habe!“ fuhr sie ein wenig hitzig hoch.

„Ja, bis du deine Milch gekriegt hattest. Aber du brauchst dich nicht zu ärgern. Ich hab mich viel blöder benommen. Erst laß ich — sagen wir — ausgewachsener Esel —“

„Wir wagen keinen Widerspruch“, bemerkte Christine höflich.

„Sei du still, du freches Frauenzimmer! Lass' ich mich nach Berlin locken, rase zurück, schlage meine eigene Fensterscheibe kaputt, weil mir niemand aufmacht, und fange auch noch einen Ringkampf mit dem Rettungengel an.“

„Grämen Sie sich nicht, Herr Professor. Anderswo hat man mich viel schlechter behan-

# 250 Hitlerjungen ausgezeichnet

### Vorbildlicher Einsatz HJ. Ruhr-Niederrhein

rd Essen, 24. Mai.

In der Geschichte des Abwehrkampfes der Heimat verdient die Hitler-Jugend der von den feindlichen Terrorangriffen heimgesuchten Gebiete besondere Anerkennung. Neben dem verschärften Arbeitseinsatz stehen Mitglieder der HJ-Einheiten Tag und Nacht zur Verfügung, um überall einzugreifen. Sei es bei Dachbränden, in der Bekämpfung von Großbränden, bei der Rettung von Leben und der Bergung von Wohnungseinrichtungen.

In Anerkennung ihres vorbildlichen Einsatzes erhielten bisher im Gebiet Ruhr-Niederrhein über 250 HJ-Angehörige eine Kriegsauszeichnung. Nicht weniger als 110 von ihnen tragen heute schon das Kriegsverdienstkreuz.

# Dr. Ley besucht Werke in der Nachtschicht

### Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stattete verschiedenen Berliner Betrieben in der Nachtschicht Besuche ab, um sich persönlich über den Einsatz der Rüstungsarbeiter zu unterrichten.

# Kroatiens neuer Gesandter in Berlin

### Der neue Gesandte Kroatiens, Stjepan Ratic, traf gestern in Berlin ein.

# Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 9—10: Märchen und Kinderstücke. 12.35—12.45: Bericht zur Lage. 15.30—16: Lied- und Kammermusik. 16—17: Oper und Operette. 17.15—18.30: Bunter Melodienreigen. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—21: Bach-Mozart-Konzert. 21—22: Auslese schöner Schallplatten. — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Frickhöffer, Beethoven, Göhler (Sinfoniekonzert). 20.15 bis 21: Klingender Gruß aus Graz. 21—22: „Eine Stunde für dich.“

dell“, sagte Peter traurig. „Dagegen waren Sie die Gastfreundschaft in Person.“

„Ich ess' keine Stachelbeeren“, sagte Christine ein bißchen wütend, „und Milch trinke ich auch nicht mehr, die hab' ihr beide mir zu reichlich eingefleißt. Deine Liste, Max, ist überhaupt unvollständig. Den Stockhieb hast du unterschlagen, die Milch, mit der du deine eigene Tochter vergiftest hast, daß du dich wie ein Wickelkind hast zu Bett bringen lassen.“

„Na, das hätte ich ja nun nicht gesagt“, prustete der Professor vergnügt. „Mir ist doch so, als ob es dir genau so gegangen wäre. Tüpfelr! — Oha, da bin ich wieder mal reingetappt!“

„Gründlich, Maximilian Crusius, gründlich!“ antwortete seine Tochter böse.

Daß sie brennend rot geworden war, konnte zum Glück niemand sehen. Modernes Mädchen hin, modernes Mädchen her, es war schon ein bißchen viel, daß man von einem fremden, jungen Mann ins Bett gebracht worden war. Besonders wenn man vorher den großen Mund so gehabt hatte, was das ein doppel beschämender Ausgang.

Verstohlen lugte sie zu ihrem Nachbar hinüber. Fortsetzung folgt

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H., Stettin. Gauverlagsleiter: Edward Henrici. Hauptschriftleiter des pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann. — GRENZZEITUNG, STOLP. — Verlagsleiter: Helmuth Redeker (z. Z. bei der Wehrmacht); i. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Zweigstelle Stolp des Pommerschen Zeitungsverlags G. m. b. H. Fernruf: 37 81, 37 82, 37 83. — Druck: Ostland-Druckerei, Inh. Oskar Booz, Stolp. — Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Erwin Arndt (z. Z. im Wehrdienst); i. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Die „Grenzzeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: 1,65 RM. einsch. Botenlohn; durch die Post 1,65 RM. einsch. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. — Preisliste 14.

### Sprechtag des Gauleiters in Stolp

Frontspende für Stettiner Bombengeschädigte. Stolp, 24. Mai.

Im weiteren Verlauf seiner Reise durch Ostpommern stattete Gauleiter Schwede-Coburg auch Stolp einen Besuch ab.

Kreisleiter Hintze erstattete Bericht über die Verhältnisse unseres Kreises, wobei eine Reihe von besonderen örtlichen Fragen durchgesprochen wurde.

Anschließend hatten Partei- und Volksgenossen unseres Kreises Gelegenheit, dem Gauleiter ihre persönlichen Wünsche und Sorgen vorzutragen. Dabei meldete sich auch ein Wachtmeister, der im Auftrage seiner Truppe dem Gauleiter eine Spende von rund 5000 Mark für Stettiner Bombengeschädigte überreichte, ein schönes Zeichen der engen Verbundenheit unserer pommerschen Soldaten mit ihrer Heimat.

\* Die Ausgabe der Lebensmittelkarten der 50. Zuteilungsperiode für Selbstversorger, Polen und Kriegsgefangene findet am heutigen Montag, 24. Mai, und Dienstag, 25. Mai, von 8 bis 12.30 Uhr, im Ernährungsamt B. Rathaus, Zimmer 6, statt.

\* Ritterkreuzträger Oberleutnant Teger spricht morgen, Dienstag, im Stolper Schützenhaus auf einer Kundgebung der Partei über die Leistungen unserer Infanteristen in diesem Kriege. Partei- und Volksgenossen, kommt alle zu dieser Kundgebung und zeigt, daß den unbekannt Helden dieses Krieges, in dem sich die kämpferischen Ideale unseres Volkes verwirklichen, das Herz des Volkes gehört!

### Fußball vom Sonntag

Viktoria siegte 3:1 über Preußen Köslin

Stolp, 24. Mai.

In dem Gesellschaftsspiel zwischen Viktoria Stolp und Preußen Köslin, das vor rund 300 Zuschauern auf der Hindenburgkampfbahn ausgetragen wurde, zeigten beide Mannschaften nur mäßige Leistungen, doch steigerte sich Viktoria in der letzten Viertelstunde noch so, daß es zu einem verdienten Siege reichte. Den Torerwartungen nach wäre allerdings ein Unentschieden gerechter gewesen. Obwohl Viktoria infolge besserer Ballbehandlung und größerer Schnelligkeit zunächst leicht, später ziemlich stark überlegen spielte, fehlte der Zusammenhang. Das machte sich besonders im Angriff bemerkbar, der über verheißungsvolle Ansätze nicht hinauskam. Allerdings war die Abwehr der Kösliner tadello. Nachdem Mitte der ersten Halbzeit ein flüssiges Zusammenspiel durch Hoffmeister zum ersten Tor geführt hatte, wurden, auch die Kösliner gefährlicher. Die Gäste bauten ihre Angriffe aus der Verteidigung heraus auf, setzten ihre schnellen Außenstürmer ein und waren bei einigen Vorstößen oft dem Ausgleich nahe, der dann aber erst zehn Minuten nach der Pause fiel. Die Kösliner hatten dann klare Gelegenheiten, auf 2:1 oder sogar 3:1 davonzuziehen, doch schossen sie zu überlegt oder zurwart Wisweh hielt. Der Sturm der Stolper war nach der Pause durch eine Umstellung (Verteidiger Garz war Mittelstürmer geworden) doch etwas durchschlagkräftiger, verpaßte aber ebenfalls verschiedene „todsichere“ Chancen. Sehr gut hielt auch der Kösliner Torwart. Die letzten

### Unsere Mutti arbeitet für die Front



Während die Mutter an ihrem Arbeitsplatz schafft, sind ihre Lieblinge im Kindergarten gut aufgehoben. Sie werden dort von freundlichen „Tanten“ betreut, spielen und toben mit ihren Altersgenossen, und mittags wird in Gemeinschaft mit anderen Kindern brav gegessen.

Aufnahme: Scherl.

Minuten erst brachten die Entscheidung in dem mittlerweile recht lebhaft und spannend gewordenen Kampf, als Dallentin nach einem Latenschuß Viktoria 2:1 in Führung brachte und gleich darauf Garz auf 3:1 erhöhte. Bei Viktoria sah man den früheren Torwächter Marczinski, allerdings als Rechtsaußen.

### Drei stolze Erfolge für Köslin

Zweimal Gebietsmeister, einmal Gruppensieger Köslin, 24. Mai.

Die am Wochenende in Köslin ausgetragenen Meisterschaften des H.J.-Gebietes Pommern im Handball brachten Köslin drei stolze Erfolge.

Die Auswahlmannschaft des H.J.-Bannes 295 (Köslin) traf im Endkampf um die Gebietsmeisterschaft auf die Auswahl des Bannes 2 (Stettin) und erzielte nach fottem und überaus spannendem Kampf einen knappen, aber verdienten 11:10- (4:4-) Sieg. Zu diesem viel umjubelten Erfolg der Jungen kam der Sieg der Mädel, die in der Ausscheidungsrunde die Stettinerinnen mit 2:0 (1:0) schlugen und dann im Endspiel gegen die Auswahlmannschaft von Belgard mit einem 5:1- (3:0-) Sieg auch die Gebietsmeisterschaft errangen.

Diesen großen Erfolg krönten die Köslinerinnen als nunmehrige Gebietsmeisterinnen am Sonntag im Gruppenspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Jugend mit einem beachtenswerten 4:1- (1:0-) Sieg über die Meisterschaftsmannschaft des Gebietes Niederschlesien und rundeten damit den Erfolg der sportlichen Arbeit im Bann 295 Köslin.

Verdunkelungszeit:

Heute (Montag): von 22.01 bis 4.21 Uhr.

### Aus Sechzehn wurden Acht

2. Vorrunde der Handballmeisterschaft

Berlin, 24. Mai.

Die zweite Vorrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft brachte die erwarteten Ergebnisse. Folgende Mannschaften bestreiten in 14 Tagen die nächste Runde: SGOP, Hamburg, SV. Waldhof Mannheim, MTSV. Schweinfurt, TV. Milbertshofen, Berliner HLC, SG. Dresden, LSV. Reinecke Briesg, SGOP. Recklinghausen.

Lediglich der Erfolg des Mainfrankenmeisters MTSV. Schweinfurt mit 10:5 Toren über Eßlinger TSV. und auch der Erfolg des Münchener TV. Milbertshofen mit 12:10 über die stärker eingeschätzte SGOP. Wien kamen nicht ganz erwartungsgemäß. Auch Tura Gröpelingen vermochte mit 7:11 gegen SGOP. Recklinghausen nicht zu bestehen, während LSV. Briesg erst in der zweiten Verlängerung seinen 9:8-Erfolg sicherstellte. Klare Angelegenheiten waren die Erfolge von SV. Waldhof mit 12:6 über LSV. Straßburg, SGOP. Hamburg mit 17:7 über Kieler MTV., Berliner HLC. mit 12:10 über LSV. Rahmel und SG. Dresden mit 11:6 über Dessau 98.

### Deutsche Jugend - Vereinsmeisterschaft

Germania knapp vor TV. 1861

Stolp, 24. Mai.

Bei günstigem Wetter wurde Sonnabend und Sonntag vormittag auf der Hindenburgkampfbahn der 1. Durchgang zur DVM. durchgeführt. Die Post konnte mit 2 Mannschaften starten, während Germania, 1861 und Viktoria mit je einer Mannschaft antraten. Nach dem Abschluß des Sonnabends führte 1861 noch mit 183 Punkten Vorsprung, alle Mannschaften blieben aber hinter dem Vorjahr zurück. Nach der Punkttabelle wurden folgende Leistungen am besten bewertet: Weitsprung: Hoffmeister 6,28 m, Riedel 6,19 m; 1500 m: Raddatz 4,42,6 Min.; 400 m: Geiß 57 Sek.; Weitsprung: Schülke 5,83 m und Lossin 5,78 m. — Die Ergebnisse:

SV. Germania: 5866 Punkte

100 m: 1. Groll 12,6, 2. Hoffmeister 12,9 Sek. 1500 m: 1. Günth. Raddatz 4,42,6, 2. Bax 5,003 Min. Hochsprung: 1. Schülke 1,43 m, 2. Heinemann 1,43 m. Kugelstoß: 1. Groll 10,02 m, 2. Heinemann 9,97 m. Speerwurf: 1. Möws 30,58, 2. Kaif 28,78 m. 400 m: 1. Geiß 57, 2. Bax 60,1 Sek. Weitsprung: 1. Hoffmeister 6,28, 2. Schülke 5,83 m. Stabhoch: 1. Rubow 2,47, 2. Heinemann 2,07 m. Diskus: 1. Geiß 28,26, 2. Schülke 24,85 m. 4x100-m-Staffel: 48,6 Sek. mit Geiß, Groll, Raddatz II und Hoffmeister.

TV. 1861: 5829 Punkte

100 m: 1. Riedel 12,3, 2. Griebisch 13 Sek. 1500 m: 1. Brandt 5,002, 2. Rose 5,042 Min. Hochsprung: 1. Brandt 1,532, Marquardt 1,48 m. Kugel: 1. Leisering 10,34, 2. Riedel 10,13 m. Speerwurf: 1. Marquardt 37,47, 2. Wölke 31,59. 400 m: 1. Brandt 59,4, 2. Büchner 61,3 Sek. Weitsprung: 1. Riedel 6,19, 2. Brandt 5,58 m. Stabhoch: 1. Marquardt 2,47, 2. Griebisch 2,07 m. Diskus: 1. Riedel 28,30, 2. Wölke 24,66 m. 4x100-m-Staffel: 49,9 Sek. mit Griebisch, Marquardt, Brandt und Riedel.

Post I: 4598 Punkte

100 m: 1. Theil 13,5, 2. Weit 13,5 Sek. 1500 m: 1. Kuhse II 5,008, 2. Rehbein 5,242 Min. Hochsprung: 1. Priebe 1,43, 2. Darsow 1,38 m. Kugel: 1. Völz 8,80, 2. Kuhse I 8,50 m. Speer: 1. Kuhse II 30,90, 2. Rehbein 29,07 m. 400 m: 1. Theil 60,7,

### Moralisch starke Front in der Heimat

Der Gauleiter auf dem Kreissappell in Bütow

gz. Bütow, 24. Mai.

Gauleiter Schwede-Coburg nahm gestern an einer Arbeitstagung der Kreisleitung in Bütow teil. Dabei richtete er einen packenden Appell an die Politischen Leiter.

In treffenden Darlegungen zeigte der Gauleiter, wie hinter den Weltanschauungen unserer Gegner immer der Ewige Jude steht, gegen den wir jetzt zur totalen Auseinandersetzung angetreten sind. Dieser Kampf fordert von uns allen den totalen Kräfteinsatz, und gerade die Partei muß und wird in alter, bewährter Treue die Sicherheit für die geistig und moralisch starke Front in der Heimat übernehmen. Nichts kann die Bewegung und ihre Repräsentanten in dieser Haltung schwächen.

Kreisleiter Förster dankte dem Gauleiter für seine aufrüttelnden Worte und gab ihm die Versicherung, daß die Parteigenossenschaft des Kreises Bütow-Rummelsburg im fanatischen Willen weiterarbeiten wird für den Sieg.

2. Kuhse II 60,8 Sek. Weitsprung: 1. Priebe 5,12, 2. Darsow 5,10 m. Stabhoch: Keine Teilnehmer. Diskus: 1. Rehbein 25, 2. Priebe 22,89 m. 4x100-m-Staffel: 51 Sek. mit Darsow, Rehbein, Priebe und Theil.

Post II: 3531 Punkte

100 m: 1. Nötzel 13,9, 2. Rollex 14 Sek. 1500 m: 1. Nötzel 5,114, 2. Glosch 5,381 Min. Hochsprung: 1. Döring 1,33, 2. Schröder 1,28 m. Kugel: 1. Kühn 8,23, 2. Döring 7,78 m. Speer: 1. Kühn 25,75, 2. Schröder 25 m. 400 m: 1. Müller 68, 2. Schäfer 69,5 Sek. Weitsprung: 1. Döring 4,62, 2. Nötzel 4,60 m. Stabhoch: 1. Kühn 1,97, 2. Kein Teilnehmer. Diskus: 1. Wendt 20,41, 2. Kühn 19,83 m. 4x100-m-Staffel 56,1 Sek. mit Schaefer, Wendt, Döring und Nötzel.

Viktoria (Gruppe 3): 3428 Punkte

100 m: 1. Bülow 13,1, 2. Sitter 14,1 Sek. 1500 m: 1. Bock 5,12, 2. Penk 5,17,6 Min. Weitsprung: 1. Lossin 5,78, 2. Bülow 5,30 m. Hochsprung: 1. Lossin 1,53, 2. Schwuchow 1,38 m. Kugel: 1. Penk 9,42, 2. Bülow 8,94 m. Keulenwurf: 1. Hoffmeister 45,95, 2. Greinke 40,10 m. 4x100-m-Staffel: 51,7 Sek. mit Bock, Bülow, Hoffmeister und Lossin.

Nacke sprang 1,975 Meter hoch. Der aus der Jenaer Sprungschule hervorgegangene Nacke, jetzt der Post-SG. Kiel angehörig, sprang am Sonntag in Hamburg 1,975 m hoch und erzielte damit eine neue europäische Jahresbestleistung.

Leichtathletik-Gaumeisterschaften in Stettin. Die pommerschen Gaumeisterschaften in der Leichtathletik werden in diesem Jahr am 3. und 4. Juli in Stettin ausgetragen. Hierzu wird nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen.

Wacholder im Gemeindegewapp. Die Gemeinde Steinhagen hat ein Gemeindegewapp anfertigen lassen, das neben den drei Sparrn Ravensbergs eine goldene Ähre und Wacholder mit Beeren zeigt. Aus Korn und Wacholderbeeren wird bekanntlich der weltbekannte „Steinhäger“ gebrannt, der dem kleinen Ravensberger Dorf zu Wohlstand und Berühmtheit verhalf.

### Familien-Anzeigen

Wir geben die Geburt unserer Tochter Dagmar bekannt. In dankbarer Freude: Dr. Friedrich Klevenhusen, Dr. Tamara Klevenhusen, geb. Mirsalis, Stolp, den 24. Mai 1943.

Ihre am 21. Mai vollzogene Vermählung geben bekannt: Hans Gustke, Uffz. in einer Panzer-Aufkl.-Abt. und Frau Helene, geb. Hübner. Gleichzeitig danken wir allen für die uns übersandten Blumenpenden u. Glückwünsche. Sondershausen/Thüringen, Stolp/Pom., den 24. Mai 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Klara Fischer, Obergefreiter Kurt Schreier, Nagold/Schwarzwald, Schwabe, im Mai 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Martin Mäde und Frau Hanni, geb. Trautmann, Stolp, im Mai 1943.

Als Vermählte empfehlen sich: Feldwebel Helmut Lütke, z. Z. Reserve-Lazarett Stolp, und Frau Dora, geb. Zoske, Schwerinshöhe, Kr. Stolp, Lubow, Kr. Neustettin.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Alwin Wiedenhöft, Sonderführer im Osten, z. Z. in Urlaub, und Frau Dora, geb. Schmidt. — Ludwigslust/Plasow, im Mai 1943. Gleichzeitig sagen wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Geschenke, Gratulationen und Blumenpenden, auch im Namen unserer Eltern, aufrichtigsten Dank.

Für die zu unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Uffz. Karl Schröder und Frau Herta, geb. Knop, Dargeröse, im Mai 1943.

Statt Karten! Für die vielen Beweise freundlichen Gedenkens anlässlich unserer Eheschließung sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank Hans und Anndörth Barth, geb. Langer, z. Z. Stolpmünde.

Für die vielen lieben Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben, kleinen Edelgard sagen wir allen, insbesondere der Siedlergemeinschaft sowie Herrn Superintendent Reinke unsern herzlichsten Dank. Kurt Lübeck u. Frau. Stolp, Dietrich-Eckart-Str. 12.

Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser heißgeliebter, ältester Sohn, Bruder, Onkel, Enkelkind, Neffe u. Freund, der Gefr. in einem Inf.-Regt

**Ernst Schwolow**  
Inb. der Ostmedaille, des Verw.-Abzeichens, des Inf.-Sturmabzeichens und des E.K. 2. Kl. infolge seiner schweren Verwundung auf dem Hauptverbandsplatz im Alter von 20 Jahren 5 Monaten sein junges Leben für Großdeutschland hingab.

In tiefer Trauer, doch stille zu Gott: Willi Schwolow und Frau Meta, geb. Schulz, als Eltern; Liebeth, Hilde, Otto, Gerda und Bruno als Geschwister; Erfried als Neffe; Berthold Schulz als Großvater; Elli Wolter als Freundin, und alle Anverwandten.  
Neukugelwitz, 24. Mai 1943.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Gefallenen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Familie Herbert Lübke, Karzin.

Nach langem, qualvollem Leiden erlöste Gott der Herr am 22. Mai 1943 unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter Groß- und Großmutter.

Frau verw. Rechnungsrat **Margarete Jahreis**

geb. David  
Trägerin des goldenen Mutterkreuzes.  
In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Margarete Borgemein**, geb. Jahreis.  
Stolp, Hitlerstr. 48.  
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 25. Mai 1943, um 17.30 Uhr, in der Friedhofskapelle statt. Beisetzung anschließend.

Für die vielen Kranzspenden und Beweise herzlicher Teilnahme zum Heimzuge unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
**Reinhold Steinke** nebst Angehörigen.  
Altwarshaw, im Mai 1943.

Nach Gottes heiligem Willen starb im Osten den Heidentod getreu seinem Fahneid für Führer und Vaterland in einem Feldlazarett an den Folgen einer schweren Verwundung mein lieber, unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Obergefreiter

**Herbert Pantel**  
im blühenden Alter von 35 Jahren. Er fand seine letzte Ruhestätte auf einem Heidentodfriedhof.

In stiller Trauer: Wwe. Ida Pantel, geb. Schwarz, als Mutter; Ella Lütke, geb. Pantel; Willi Pantel; Anna Schwolow, geb. Pantel; Herta Pantel; Gefr. Heinz Pantel, z. Z. Osten, als Geschwister; Otto Lütke, Franz Schwolow als Schwäger, u. alle Anverwandten.  
Altjārshagen, im Mai 1943.

Ein sanfter Tod erlöste unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder u. Onkel, den Ehrenmeister der Schuhmacherinnung

**Albert Winkel**  
im gesegneten Alter von fast 82 Jahren.

In tiefer Trauer: Familie Hans Winkel Familie Herbert Friedrich.  
Stolp, den 22. Mai 1943.

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung am Mittwoch, dem 26. d. M., um 16 Uhr, in der Friedhofskapelle.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sei es durch Kranz-, Blumen- oder Kartenspenden zum Heimgang unserer lieben Mutter, Tochter und Schwester, Frau Karola Resech, geb. Verwiebe, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Kinder, Eltern und Geschwister.  
Stolp, den 24. Mai 1943.

**Verloren**  
2 Ringe Sonntag, d. 23. 5. 43 im Strandhotel Stolpmünde, Damen-toilette, liegend. Gegen hohe Belohnung abzugeben auf dem Fundamt Stolp od. Stolpmünde. Zweckdiel. Ang. über den Verbleib u. B 6125 an die GZ. Stolp.

### Ämliche Nachrichten

**Pollnow Bekanntmachung.**  
Betrifft: Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Versorgungszeitraum vom 31. 5. bis 27. 6. 1943 (50. Zuteilungsperiode). Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für obigen Zeitraum findet am Mittwoch, dem 26. Mai 1943, von 15-17 (3-5) Uhr, in der Stadtschule statt.

Die Abholungszeiten müssen unbedingt eingehalten werden. An anderen Tagen kann eine Ausgabe nicht mehr erfolgen. Zur Inempfangnahme der Lebensmittelkarten sind nur erwachsene Personen berechtigt. Eine Änderung der Lebensmittelkarten kann nach erfolgter Quittung auf dem Haushaltsblatt nicht mehr erfolgen.

Die Bestellscheine, einschl. der Bestellscheine 50 der Reichsmarkmehlkarten und Reichseierkarten und des Vorbestellscheines zur Auslieferung von 1 kg Zucker in der 51. Zuteilungsperiode sind bis spätestens 29. 5. 1943 bei den Verteilern abzugeben.

Für die Ausgabe von Bezugscheinen aller Art bleibt die Kartenstelle am Ausgabestage geschlossen.  
Pollnow, den 20. Mai 1943.  
Der Bürgermeister.

### Tauschgesuche

1 1/2 - 2 - Zim. - Wohnung ges. oder tausche gegen 1 - Zimmer - Wohnung m. Küche. Angebote u. G 1316 an die GZ. Schwabe.

Mod. 7 - Zim. - Wohnung in guter Lage gegen sonnige, mod. 3-4 Z. - Wohnung ges., evtl. 1-od. 2-Familienhaus zu kaufen. Ang. unt. F 6121 a. d. GZ. Stolp.

1 1/2 - Zim. - Wohnung tausch sofort in Bartin gegen gleiche, auch Landwohnung, in Köslin, Rügenwalde, Schwabe oder Stolp. Angebote unter F 6122 an die GZ. Stolp.

**Unkelblauen Lederschuh**  
m. hoh. Absatz, Gr. 38, geg. leicht. Sommerschuh m. flach. Abs. zu tausch. ges. Zu erf. i. d. GZ. Stolp.

**Sportkarre**, gut erh., gesucht. Tausche große, fast neue Puppe. Glozer, Schwabe, Bäumerstr. 51.

**Herrenfahrrad**, gut erhalten, geg. Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Zu erf. Stolp, Poststraße 5, 1 Treppe.

**Grude-Glücke** zu leihen gesucht. Schriftl. Ang. erb. unter A 6124 a. d. GZ. Stolp.

### Vermischtes

**Fußpflege** in Rügenwalde am Dienstag, dem 25. Mai, von 9 bis 17 Uhr, Adolf-Hitlerstr. 22. Praxis für Fußhygiene, Stolp, Schießbach 83.

**Lohnschnitt** in Mengen bis zu 5 fm wird bis a. w. nicht mehr ausgeführt. Der Verkauf von Nadel-Schnittholz an Klein-Verbraucher ohne Einkaufsschein wird ab sofort bis 30. 6. 43 gesperrt. F. Pumplun, Schwabe, Säge- und Hobelwerk.

**Der Klavierbauer H. Drescher** aus Stolp trifft in den nächsten Wochen zum Stimmen in Schwabe und Rügenwalde ein. Stimmungen, Reparaturen am Flügel, Pianos, Harmoniums sachgemäß. Verkauf von Instrumenten erster Empfehlungen gerne zu Diensten. Mitglied der Pom. Instrumentenbauer-Innung. Gefällige Angebote an die GZ. Schwabe erbeten.

### Mietgesuche

**Möbl. Zimmer** jetzt oder später für einen unserer Beamten ges. Kreissparkasse Stolp.

### Verkäufe

**Gut. Stallung** verkauft mehr. Fuder Rügenw., Mauerstr. 57.

**EBzimmerlampe** (15 RM), eis. 2-Loch-Gaskocher (10 RM), zu verkaufen. Zu erfragen in der GZ. Schwabe.

### Stellenangebote

**Lehrling oder Anlernling** (männl. od. weibl.) per bald oder später ges. Schwedter Versicher., Bachstr. 1.

### Heiratsgesuche

**Suche** aus gut. ges. kath. Familie treue Hausfrau u. f. meine beid. Kinder (5 u. 11 Jahre) liebevolle treus. Mutter im Alter v. 34-38 J. zw. spät. Heirat. Mögl. v. Lande, da ich selbst a. d. Lande wohne u. Vieh halte. Bin 38 J. alt, kath. Off. u. H 630 GZ. Rügenwalde

**Kinobesitzer**, gutes Einkommen, wünscht traute Ehegemeinschaft mit geistig interessierter Dame bis etwa Mitte 30. Näh. unter 893 durch Briefbund Treuhelfi, Briefannahme Berlin-Steglitz, Schießbach 16.

### Werbe-Anzeigen

**M. Brockmanns**  
gewürzte  
**Futterkalkmischung**  
**ZWERG-MARKE**  
sparsam verwenden;  
deshalb nie in das Tränke-  
wassergeben, sondern stets  
unter das Futter mischen.

**KERMI**  
**KAFFEE-ERSATZ-MISCHUNG**  
**RASCHKE & DUMMER**  
Seit 1890 Qualität

**Volksfürsorge**  
VERSICHERUNGEN  
HAMBURG  
Über 3 Milliarden  
Versicherungsbestand  
Dr. T. Klevenhusen, prakt. Ärztin. Meine Praxis bleibt bis zum 1. August geschlossen.